

A9 Saftig, deftig, kernig! Schimpfen und fluchen mit Regina Rawlinson

24. Juni 2017, 9:30-12:30 Uhr

Protokoll: Anna-Nina Kroll

Der Workshop startet getreu seinem Motto: Teilnehmer/innen und Workshopleiterin stehen in der Kommissie vor verschlossener Tür, der Schlüssel hakt, und die herbeigerufene Türöffnerin flucht herrlich originell: „Dicke Kanüle!“ Wir sind also gleich im Thema, der Malediktologie (von lat. *maledicere*, „schimpfen“).

In der schließlich doch noch stattfindenden Vorstellungsrunde soll jede/r Teilnehmer/in sich neben Namen und Arbeitssprachen mit einem regionalen Schimpfwort vorstellen. Dabei kommen einige interessante Begriffe zusammen. Besonders beliebt sind Bezeichnungen für nicht-gebürtige Einwohner einer Gegend: In Süddeutschland bezeichnet man natürlich alle Nicht-Bayern als „Saupreißn“, ein zugezogener Kölner ist ein „Imi“ (ein imitierter Kölscher) und ein Neu-Frankfurter ein „Eigeplackter“ (Eingepflanzter). In Köln schimpft man außerdem über „Mömmesfresser“ (Popelfresser), in Hamburg über „Sumpfgurken“, „Brennesselfressen“ und „Klokschieter“ (Klugscheißer), in Offenbach über „Arschtörtsche“, Nürnberg hat den „Dolli“ und die „Dollen“, und wer im Siegerland zu viel redet, ist ein „Lelles“.

Im Anschluss hält Regina Rawlinson einen Vortrag, der hier stichwortartig aufgezeichnet sein soll.

Fun Facts:

- In den USA werden Schimpfworte in Radio und Fernsehen „ausgepiepst“, dabei gibt es eine gewisse Quote an nicht-gepiepsten Schimpfwörtern, die nicht überschritten werden darf
- Anatomisch gesehen ist für das Fluchen eine bestimmte Region im limbischen System zuständig, getrennt von der normalen Sprache

- „Auch ein Mensch, der zwanzig Sprachen spricht, flucht in seiner Muttersprache.“
- Schimpfwörter sind oft generationsspezifisch und nicht auf beide Geschlechter anwendbar
z.B. Idiot, Blödmann, Depp – Kuh, Ziege/Zicke, Gans, Huhn, Diva

Funktionen des Fluchens:

- wirkt sich auf Körper und Geist aus
- kathartisch, es wird Dampf abgelassen
- körperliche Schmerzen und Ohnmachtsgefühle werden gelindert
- Schmerzresistenz wird durch Fluchen erhöht. In einem Experiment konnten die Probanden, die dabei fluchen durften, ihre Hand länger in Eiswasser halten als jene, die einen Gegenstand beschreiben sollten
- Beleidigung oder Verletzung eines Gegenübers → körperliche Gewalt wird vermieden, Sicherheitsventil
- Stärkung der Gruppenzugehörigkeit, etwa unter Matrosen oder Soldaten

Grammatik:

- Elemente der Beschimpfung sind austauschbar, z.B. „Sumpfgurke“ zu „Bissgurke“, „Arschgeige“ zu „Arschtrompete“ oder „Arschkrampe“
- steiger- bzw. ergänzbar, z.B. (gottverdammter) Scheißkerl oder engl. (goddamn (fucking)) shit

Euphemismen:

- Werden verwendet, da das „echte“ Fluchen einen Tabubruch darstellt, teilweise sogar einen strafbaren. Im deutschen Strafgesetzbuch gibt es § 166 „Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen“:

(1) Wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) den Inhalt des religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnisses anderer in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) eine im Inland bestehende Kirche oder andere Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsvereinigung, ihre Einrichtungen oder Gebräuche in einer Weise beschimpft, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören.

- „Scheiße“ wird also zu „Schande“ oder „Scheibenkleister“, „Arschloch“ zu „Armleuchter“ und „Himmel, Arsch und Zwirn“ zu „Firmament, Gesäß und Nähgarn“
- Kreative Verunglimpfungen, die das Ganze umgehen: „Erbsenzähler“, „Warmduscher“, „Turnbeutelvergesser“, „Brötchen-über-der-Spüle-Aufschneider“, „E-Mail-Ausdrucker“ oder engl. „Volvo driver“

Schimpfkategorien inkl. Beispiel:

Blasphemisch/religiös (vor allem in katholischen Gegenden): Gottverdammich, Herrgottsakrament, hol dich der Teufel

Fäkal-exkrementell: Scheiße, Arschloch

Sexuell (vor allem in pruden, protestantischen Kulturen): Fuck, Lutsch meinen Schwanz, Nutte, Wichser, Schwuchtel

Verwandtenbeleidigungen: (Ich ficke) deine Mutter, Ich furze in den Bart deines Vaters (persisch)

Verwünschungen: die Pest/den Tod an den Hals wünschen

Tiervergleiche: Hundsfott, Pferdefresse

Normabweichungen: dumm, hässlich, behindert, Spasti

Ethnopaualismus: abwertende Bezeichnungen für bestimmte Volksangehörige oder Volksgruppen, z.B. Spaghettifresser, Kaskopp, Polacke, Ossi, Wessi

Nach dem Vortrag besprechen wir die eingesandten Beispiele der Teilnehmer. Es zeigt sich, dass Wirkungsäquivalenz, Idiomatik und Ton wichtiger sind als die Beibehaltung des genauen Bildes oder der Struktur des Original-Fluchs. Außerdem

gibt es, wie so oft, keine Patentlösung für alle Fälle, es muss je nach Kontext entschieden werden. Im Folgenden einige Beispiele:

- Aus dem abgebrochenen „**Well, I'll be d---**“ eines Elfjährigen könnte man „Ach du Sch...“ oder „Leck mich am A...“ machen
- „**It aggravates me to no end**“, geäußert von einem Expeditionsleiter in Alaska im Jahre 1885 wird zu „Es ist zum Auswachsen/Aus-der-Haut-Fahren“, „Es ist höchst enervierend“, „Welch unfassliches Ärgernis!“ oder „Es erboßt mich zutiefst/maßlos/ungemein.“
- Seine in Oregon verbliebene Ehefrau schreibt in ihr Tagebuch: „**It is all an incredible annoyance!**“, daraus wird „Das ist alles dermaßen ärgerlich“, „Das ist alles unglaublich lästig/ennervierend/eine Zumutung/unmöglich“, „Ich könnte die Wände hochgehen/aus der Haut fahren“
- Ein 16-Jähriger, der sich besonders gewählt ausdrücken will, schreibt: „**What a Foolish Frederick I am**“, der Herkunft des „Foolish Frederick“ konnten wir während des Workshops nicht auf den Grund gehen, wahrscheinlich geht der Ausdruck aber auf ein Stück des englischen Dichters Robert Dodsley zurück. Hier wäre eine literarische Anspielung schön, eine etwas hochgestochene Alliteration reicht aber auch: „Was bin ich für ein törichter Tropf.“
- Eine Freundin verlangt von ihm: „**Focus, fratboy.**“ Die Übersetzung ist schwierig, weil es in Deutschland keine so verbreitete Verbindungskultur an den Universitäten gibt. Daher wird sie etwas allgemeiner: „Konzentrier dich/Pass auf/Aufgepasst/Hör zu, Schnöselbubi/Sportsfreund/Bürschchen.“
- „You don't mean it.“ – „**The hell I don't.**“ → „Und ob“, „Aber hallo/sowas von“, „Und wie“, „Da kannst du Gift drauf nehmen/einen drauf lassen“, „Das kannst du aber glauben.“
- „Mr. Baldwine, you can't –“ – „**The hell I can**“ → „Das wollen wir doch mal sehen“, „Das werden wir ja sehen“, „Und ob/wie ich das kann“, „Wetten, doch?“
- „[...] you picked a New York Jew, not one of the thousand other southern-fried-stick-up-the-asses that went to that ridiculous college of yours to be your perpetual roommate. **So fuck you**“ → „Also, Klappe“, „Also, halt die Fresse/halt mal den Ball flach/jammer nicht rum/heul nicht rum/heul mal nicht.“
- „**Father, fuck you.**“ → „Vater, du kannst mich mal/leck mich am Arsch/fick dich ins Knie.“
- „**Oh fuck me hard, it's an intervention.**“ → „Scheiß die Wand an/Verdammt Scheiße/Ach du Scheiße, eine Intervention.“
- „permanent **resting bitch face**“
Wikipedia: „Resting bitch face, also known as RBF, resting dog face, or bitchy resting face, is a facial expression which unintentionally appears angry, annoyed, irritated, or contemptuous, particularly when the individual is relaxed or not particularly expressing an emotion.“

Unter Jugendlichen und internetaffinen Menschen kann man den Begriff als bekannt voraussetzen und stehen lassen, je nach Kontext und Zielgruppe kann man ihn auch übersetzen als „Ein Gesicht wie eingeschlafene Füße“ oder altmodischer: „Gewittermiene“, „sauertöpfisch dreinschauen“

- „Like those **basic bitches** who take pictures of avocados every five minutes.“
Urban dictionary: “Someone who is unflinchingly upholding of the status quo and stereotypes of their gender without even realizing it. She engages in typical, unoriginal behaviors, modes of dress, speech, and likes. She is tragically/laughably unaware of her utter lack of specialness and intrigue. She believes herself to be unique, fly, amazing, and a complete catch, when really she is boring, painfully normal, and par. She believes her experiences to be crazy, wild, and different or somehow more special than everything that everybody else is doing, when really, almost everyone is doing or has done the exact same thing. She is typical and a dime a dozen.”
→ „Mitläuferinnen“, „Hohlbirnen“, „Dumpfbacken“, „Standard-Bitches“.
- „So **fucking basic.**“ → „So lame/lahm“, „So krass Standard.“
- “She was **Venus Fucking Ardito.**” → “Sie war Fucking Venus Ardito”, „Sie war DIE Venus Ardito“, „Sie war die gottverdammte Venus Ardito.“
- „**Screw him, asshole, fuck him!**“ → “Der kann mich mal, so ein Pisser, blöder Arsch!”
- „A novel? **Don’t pull my schlong (1). It’s a big fucking waste of time. (2)**
Develop the sitcom. That’s where the money is. **Fucking books (3)**“
(1) „Willst du mich verarschen?“, „Verarschen kann ich mich alleine.“
(2) „Riesenzeitverschwendung“, „Rausgeschmissene Zeit“, „Da kannst du gleich Zeitung austragen.“
(3) „Scheiß Bücher“, „Scheiß auf Bücher“, „Bücher, ich glaub’s nicht!“

Die angeregte Diskussion der Beispiele nimmt leider so viel Zeit in Anspruch, dass die Abschlussübung nicht mehr durchgeführt werden kann. In einem Ausschnitt aus Wolfgang Herrndorfs *Tschick* wurden alle Flüche getilgt und sollen nun anhand der englischen Übersetzung von Tim Mohr rückübersetzt werden.

Ein Beispiel:

“You’re idiots!” she called.
“Are you crazy or something?”
“You heard me, moron. Your friend’s an idiot too!”
“What the hell kind of asshole is that?” said Tschick.

„Ihr Schwachköpfe!“, rief sie.
„Bist du bescheuert?“
„Du hast mich gehört, Schwachkopf! Und dein Freund ist auch ein Schwachkopf!“
„Was ist denn das für eine Fotze?“, sagte Tschick.

Literaturliste zum Fluchen (größtenteils zusammengestellt von Christiane Burkhardt):

- Gauger, Hans-Martin, *Das Feuchte und das Schmutzige: Kleine Linguistik der vulgären Sprache*, Beck'sche Reihe, München 2012
- Bornemann, Ernest, *Sex im Volksmund: Der obszöne Wortschatz der Deutschen*, Rowohlt, 1971, nur noch antiquarisch
- Essig, Rolf-Bernhard, *Holy Shit! Alles übers Fluchen und Schimpfen*, Rütten & Loening, 2012 antiquarisch und auf Kindle
- Philippi, Jule, *Zu Gast bei Freuden: Schimpfen und fluchen in 114 Sprachen*, Rowohlt Reinbek 2010
- Stiller, Anja, *Hundsfott! Schimpfen mit den Klassikern*, Regionalia Verlag, Rheinbach, 2014
- Reinhold Aman, geb. 1936 in Niederbayern, emigriert in die USA, Begründer der Malediktologie gibt seit 1977 die wiss. Zeitschrift *Maledicta: The International Journal of Verbal Aggression* heraus

<https://www.freitag.de/autoren/joachim-petrick/wissenschaft-vom-fluchen>
<http://folio.nzz.ch/1996/oktober/wer-flucht-warum-am-schonsten>
<http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/36713><http://www.fr-online.de/reise/so-schimpft-man-sich-einmal-um-die-welt-sote,1472792,33759108.html>
<http://www.nybooks.com/articles/2017/02/09/f-ing-around/?printpage=true>
<http://stuffaboutliterature.blogspot.de/2012/10/slang-swearing-and-death-in-catcher-in.html>
<https://www.theguardian.com/books/booksblog/2014/may/08/swearing-in-literature-share-examples-of-bad-language-in-good-books>
<http://www.relue-online.de/2014/03/adiou-du-komischer-vogel/> ,
http://www.zeit.de/2003/15/Ein_Menschenfeind_ein_Kinderfreund,
<http://etd.uwaterloo.ca/etd/uthiele2006.pdf>
<http://www.bento.de/haha/britin-in-deutschland-entlarvt-macken-und-eigenheiten-der-deutschen-folge-2-fluchen-1063819/>
<https://8900km.wordpress.com/2015/08/06/auf-japanisch-fluchen/>
Tuermer, Katharina: <http://www.sprachschach.de/bayerische-schimpfwoerter/>

Fluchgeneratoren (ebenfalls von Christiane Burkhardt):

- <http://schinkenfresse.de>
- <http://www.geo.de/geolino/spiele/13350-rtkl-onlinespiel-schimpfwort-generator>
- <http://swear.com/index.php?1=KNOB&2=+SUCKER>
- <http://code.rodeo/scottish-insult-generator/>